

lungen der polnischen Geistlichkeit an das Papsttum in den Jahren 1417–1484, mit englischer Zusammenfassung] (Medium Aevum 2) Kraków 2010, Towarzystwo Wydawnicze „Historia Jagellonica“, 291 S., Abb., ISBN 978-83-62261-11-6, PLN 38.– Die aus dem Vatikanischen Archiv gearbeitete Darstellung bietet einerseits einen Überblick über die päpstliche Finanzverwaltung nach dem Konstanzer Konzil im den Pontifikaten von Martin V. bis zu Sixtus IV., andererseits eine Analyse der Zahlungen der polnischen Geistlichkeit. Bezugsrahmen der Untersuchung sind die Jurisdiktionsbereiche der beiden Erzdiözesen Gnesen und Lemberg (1414 von Halicz transferiert). In drei Hauptkapiteln werden Zahlungen für konsistoriale und für nichtkonsistoriale Benefizien sowie systematisch die Rechnungsbücher der päpstlichen Finanzverwaltung vorgestellt. Die Servitienzahlungen für konsistoriale Benefizien betrafen Bischöfe und Äbte. Im Erzbistum Gnesen mit seinen neun Suffraganen, den sieben „alten“ sowie den „neuen“ litauischen Bistümern Wilna und dem schemaitischen Medininkai lässt sich bei 45 Vakanzen im Untersuchungszeitraum eine deutliche Gewichtung erkennen: während für Gnesen, Breslau und Krakau 3 000–5 000, für Leslau 1 000 Florenen gezahlt wurden, beliefen sich die Servitien für Płock, Posen und Lebus auf 350–400 Florenen und für Wilna und Medininkai wurde nur der Minimalsatz von 33 1/3 Florenen angesetzt, in der Kirchenprovinz Lemberg waren für Lemberg und Przemyśl 100–150 Florenen zu zahlen, während für Chełm, Kiev, Kamieniec Podolski und Luck nur der Mindestsatz gezahlt wurde. Für Servitienzahlungen von Äbten sind nur Zahlungen für die Klöster Tyniec und Lubin sowie für das Prämonstratenserstift Breslau gesichert. Für die Annatenzahlungen für vom Papst verliehene nichtkonsistoriale Benefizien sind von elf päpstlichen Kollektoren dieses Zeitraums drei Rechnungsserien erhalten, nach denen angenommen werden kann, daß etwa 400–500 Geistliche Zahlungen geleistet haben. Insgesamt lassen sich aus beiden polnischen Kirchenprovinzen Zahlungen von etwa 129 000 Florenen nachweisen, hiervon entfielen etwa 62 % auf Servitienzahlungen, davon 97 % aus der Erzdiözese Gnesen, 9 % auf Annatenzahlungen und 29 % auf Sammlungen der päpstlichen Kollektoren, deren Erträge wiederum zu 83 % auf den Peterspfennig, zu 17 % Annatenzahlungen waren. In der Darstellung werden die polnische und die römische Perspektive zur Ermessung der Bedeutung der Zahlungen gegenübergestellt, es werden offizielle Taxierungen und tatsächlich geleistete Zahlungen kontrastiert und die technische Seite der Zahlungen angeprochen, wozu die Inanspruchnahme italienischer Bankhäuser gehörte. Im Anhang geben 17 Tabellen genauen Aufschluß über die Servitienzahlungen durch die einzelnen Bischöfe und Äbte. Die Befunde liefern einen Einblick in die finanzielle Ausstattung der polnischen Kirche im 15. Jh. und die Finanzbeziehungen zwischen römischem Zentrum und Peripherie, werden aber erst nach Vorliegen weiterer Studien zu anderen Regionen gewichtet werden können.

Norbert Kersken

---

Andreas LITSCHEL, *Ordnung, Kooperation und Konflikt in spätmittelalterlichen Testamenten*, ZHF 37 (2010) S. 375–409, behandelt, sprachlich und theoretisch anspruchsvoll, anhand von 114 bürgerlichen Testamenten in Lüne-